

## Das Sprachrohr der Leser

**Leserzuschriften** geben die Ansicht des Einsenders wieder. Unabhängig von der Höchstlänge behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung (...) vor. Zuschriften (12 pro Jahr) müssen sich auf lokale Artikel oder Begebenheiten beziehen. Die Maximallänge beträgt 2200 Zeichen (inkl. Leerzeichen).  
**nc@nekar-chronik.de**

## Um die Sache, nicht den Streit

Eine Antwort auf die Montagsspalte von AfD-Stadtrat Dr. Uwe Hellstern (31. März).

Horb droht kein Windwahn, Horb droht ein AfD-Wahn, Horb und Deutschland drohen amerikanische Verhältnisse.

Dass es dem Berufspolitiker Dr. Uwe Hellstern nicht um die Sache geht, kann er nicht deutlicher zeigen, als mit seinem Statement vom Montag gegen die Windkraft. Der AfD-Landtagsabgeordnete lehnt Windkraft und Sonnenenergie pauschal ab; sein Alternativvorschlag ist weiterhin unsere Umwelt und unser Leben mit Kohlendioxid aus fossilen Brennstoffen oder atomarem Restmüll über Jahrtausende zu vergiften.

Dr. Hellstern schlägt vor, in Kauf zu nehmen, dass das Weltklima weiter aufgeheizt wird, dass weltweit die Gletscher und beide Polkappen abschmelzen und dadurch der Meeresspiegel um über 10 Meter steigt. Alleine in Europa hätten wir über 14 Millionen Binnenflüchtlinge aus den Küstennahen Regionen, ganz zu Schweigen von den Menschen, die von außerhalb zu uns drängen würden, um nicht zu ertrinken.

Der Horber AfD-Abgeordnete würde mit seiner Politik eine Migration auslösen, wie es seit dem Untergang des römischen Reiches oder seit dem Ende des Naziregimes nie mehr gab. Dieses Szenario würde unseren Wohlstand endgültig zerstören. Es geht dem Horber AfD-Abgeordneten also nicht um unsere Zukunft und um die unserer Kinder, er sucht nur einen weiteren Punkt, um Streit im Raum Horb zu schüren, unsere Gesellschaft zu spalten und um damit an die Macht zu kommen, so wie der jetzige amerikanische Präsident (...) Trump.

Natürlich muss man Windräder nicht an den ökologisch wertvollsten Stellen errichten. Das zu sortieren, da vertraue ich den Kommunalpolitikern, denen es ohne Eigennutz um die Sache geht und nicht um den Streit.

Rolf Maier, Betra

## Kopflös und in sonderbarer Eile

Ein langjähriger FDP-Kreisrat äußert sich zur Debatte um die Schließung der Geriatrischen Reha in Horb ("Todesurteil fürs Horber Hospital", 29. März; "Entscheidung vertagt", 2. April).

Ich finde es nicht in Ordnung, die Arbeit des Kreistags als ehemaliges Mitglied quasi vom Spielfeldrand zu kommentieren. Ich mache es trotzdem, denn die Bürger und Steuerzahler in unserem Kreis sollten wichtige Zahlen, Daten und Fakten kennen. Und ich muss mir auch keine unflätige Kommentare mehr im Gremium anhören. Seit November vorletzten Jahres lag der Antrag der FDP-Fraktion vor, für das gesamte kreiseigene Krankenhaus (KLF) eine Restrukturierung vorzunehmen. Nach ewigem Trödeln wurde der Antrag durch Beauftragung eines Mini-Beratungsunternehmens verzerrt und entfremdet.

Der jüngste Antrag von OB Rosenberger, die Struktur der ganzen KLF zu prüfen, wurde abgelehnt. Man stürzt sich kopflös und in sonderbarer Eile auf ein vergleichsweise kleines Teilproblem des Ganzen. Und die Privatisierung soll im Eilverfahren durchgeführt werden, so wie man ein Pflaster abreißt, damit es nicht wehtut. Vielleicht soll es auch deshalb so schnell gehen, weil eine ganze Kette von Fehlentscheidungen offenbart wird.

So hat der Kreis das Krankenhausgebäude – das ihm nicht einmal gehört – vor der Einführung der Geriatrie für über 13 Millionen Euro saniert und erweitert. Außerdem wurde der Spitalstiftung ein Mietvertrag bis ins Jahr 2037 zugesichert. So peinlich diese Verschwendung öffentlicher Mittel auch ist – sie ließe sich in ein positives Modell umwandeln: eine gelungene Privatisierung.

Warum? Für den zukünftigen Betreiber könnten die Gebäudekosten (Miete und Abschreibung) übernommen werden, denn sie bleiben am Kreis hängen. Das sind gute Startchancen für eine erfolgreiche Privatisierung. Wenn man diese denn ernsthaft will, braucht es gute Ideen, Konzepte und Zeit. Aber genau das hat der Kreistag durch viel zu knappe Termine bereits ausgeschlossen. Dass die KLF-Geschäftsführerin als fleißiges Arbeitsbienenchen 170 Adressen abtelefoniert, ist zu kurz gesprungen.

Für mich ergibt sich aus alledem der Schluss: Eine Privatisierung ist gar nicht gewollt. Dabei wäre es den Patientinnen und Patienten völlig egal, wer das Krankenhaus betreibt – solange die Versorgung gut ist. Doch wenn es ums Prinzip geht, scheint das Patientenwohl nachrangig. Es zählt allein die Tabuisierung jeglicher Form von Privatisierung.

Dr. Ernst Wolf, Freudenstadt

# Zufrieden mit dem Jahr

**Finanzen** Stabile Zahlen und strategische Weichen für die Zukunft: Die Volksbank im Kreis Freudenstadt eG berichtet über ihr Geschäftsjahr.

Die Volksbank eG im Kreis Freudenstadt blickt laut einer Mitteilung auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2024 zurück. „Trotz herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen konnte die Genossenschaftsbank erneut stabile Zahlen präsentieren und wichtige strategische Weichen für die Zukunft stellen“, heißt es darin. Gleichzeitig seien erste Schritte zur Vorbereitung der geplanten Fusion mit der Volksbank Nordschwarzwald eG unternommen worden (siehe Infobox).

Die vorläufigen Zahlen für das Geschäftsjahr 2024 zeigen nach Angaben der Volksbank „eine gute und solide Entwicklung“:

- Bilanzsumme: 1486 Millionen Euro (plus 3,1 Prozent)
- Betreutes Kreditvolumen: 1023 Millionen Euro (plus 3,3 Prozent)
- Betreutes Kundenanlagevolumen: 1900 Millionen Euro (plus 5,8 Prozent)
- Betreutes Kundenvolumen: 2923 Millionen Euro (plus 4,9 Prozent)
- Mitgliederzahl: 21.816 (minus 0,32 Prozent)

„Wir sind mit der Entwicklung des Jahres 2024 zufrieden. Trotz globaler wirtschaftlicher Unsicherheiten konnten wir unsere Position als verlässlicher Partner für unsere Mitglieder und Kunden behaupten“, wird der Volksbank-Vorsitzende Jürgen Frey zitiert. Besonders freue sich die Bank über ihr Kundenkreditwachstum im zurückliegenden Geschäftsjahr. Trotz des Einbruchs im privaten Wohnungsbau und Zurückhaltung bei Investitionen im gewerblichen Bereich konnten mit dem starken Wachstum laut der Mitteilung weitere Marktanteile gewonnen werden. Gleichzeitig seien die Aufwendungen für Kreditausfälle weiterhin auf einem niedrigen Niveau.



Der Vorstand der Volksbank im Kreis Freudenstadt (von links): Jürgen Frey, Stefan Waidelich und Tobias Burkhardt. Foto: Volksbank

Im Kundenanlagegeschäft konnte die Volksbank ebenfalls Gelder hinzugewinnen und mit einem bilanziellen Wachstum von 4,1 Prozent auf 1153,2 Millionen Euro sowie einem gesamten Kundenanlegewachstum „ein sehr gutes Niveau“ erreichen, heißt es in der Mitteilung. „Wir sehen diese guten Entwicklungen unter anderem als Ergebnis unserer langjährigen, vertrauensvollen Kundenbeziehungen“, wird Vorstandssprecher Stefan Waidelich zitiert. „Dies zeigt sich auch in der schnellen und hohen Zustimmung zu unseren neuen Girokontomodellen.“

Diese positiven Entwicklungen schlagen sich laut der Mitteilung in einem höheren Zins- und Provisionsertrag nieder. Gleichzeitig sei auch die Volksbank, die zehn Geschäftsstellen und sieben SB-Standorte betreibt, von den steigenden Kosten betroffen. Trotz eines höheren Personal- und Sachaufwands sei fol-

lich der positive Ergebnistrend im Geschäftsjahr 2024 weiter fortgesetzt worden.

Auch das Eigenkapital habe sich auf einem hohen Niveau weiter verbessert. Vorstand und

Aufsichtsrat werden der Vertreterversammlung im Juli 2025 laut der Mitteilung erneut die Auszahlung einer Dividende in Höhe von 3,5 Prozent für die Mitglieder vorgeschlagen. NC

## An der Fusion wird gearbeitet

**Ein zentraler strategischer Schritt** für die Zukunft sei die geplante Fusion mit der Volksbank Nordschwarzwald. „In den letzten Wochen wurden erste Projekte zur Vorbereitung gestartet und es erfolgte ein erstes Kennenlernen auf Führungsebene“, berichtet die Volksbank im Kreis Freudenstadt. Unter dem Motto „Alles in einem sind wir stark – gemeinsam sind wir stärker!“ sollen demnach die

Stärken der beiden mittelgroßen, regional verwurzelten Banken bewahrt und ausgebaut werden. „Die Banken möchten auf diese Weise langfristig ihre wirtschaftliche Stabilität sichern und die persönliche Nähe zu den Mitgliedern und Kunden bewahren.“ Auch gebe es bereits Kooperationen beider Banken. Vorstandssprecher Stefan Waidelich betont in der Mitteilung: „Ein wesent-

licher Aspekt: Die Volksbank wird weiterhin in der Fläche präsent bleiben – es sind keine Filialschließungen im Zusammenhang mit der Fusion geplant.“ Sein Vorstandskollege Tobias Burkhardt sieht darin laut Mitteilung „eine große Chance, gemeinsam noch stärker zu werden und den Herausforderungen der Zukunft proaktiv zu begegnen“. Die Fusion soll nun weiter konkretisiert werden.